

Im Spiegel der Schweiz im 2. Weltkrieg:

Abschied von Surava

Die verdrängte Geschichte der Schweiz im 2. Weltkrieg hat uns eingeholt. Nicht nur von Nazigold ist die Rede. Man fordert generell lückenlose Aufklärung des Verhaltens der Schweiz im 2. Weltkrieg. Einer, der mit der schonungslosen Aufarbeitung der jüngeren Schweizergeschichte angefangen hatte, war Peter Hirsch-Surava. Er verfasste 1991, nach einer langen Zeit des Schweigens, eine Autobiographie mit dem Titel "Er nannte sich Peter Surava". Doch der Erfolg dieses Buches trat erst ein, nachdem ihm der Film von Erich Schmid mit dem gleichnamigen Titel zur Publizität verholfen hat. Der Film löste über 500 Medienberichte aus und reiht sich inzwischen komfortabel in die erfolgreichsten Schweizer Kinoproduktionen der letzten Jahre ein.

Suravas Autobiographie ist inzwischen vergriffen und wird nicht wieder aufgelegt. Doch die Nachfrage ist geblieben. Denn Peter Surava wurde 1995, im Jahr 50 nach Kriegsende, zu einem der gefragtesten Zeitzeugen. Er starb im November des gleichen Jahres und hinterliess umfangreiches Archivmaterial, das er seinem Freund und Biograph Erich Schmid zur Bearbeitung vermachte. Daraus ist nun das neue Buch ABSCHIED VON SURAVA entstanden.

Es enthält vor allem die Antworten auf jene Fragen zur Biographie, die der Film ausgelöst hat, aber aus Platzgründen nicht beantworten konnte: Die Bedeutung von Surava für die Geschichte der Schweiz im 2. Weltkrieg, sein 45jähriges Untertauchen sowie die Wahrnehmung seiner Person damals und heute.

Das Buch streiflichtert auch über das Document humain, das offenbart, wie das Private und Urpersönliche verhängnisvoll in die politischen Verstrickungen hineingeriet. Einen raschen und umfassenden Ueberblick vermittelt die Lektüre der "Kurzbiographie" und der integralen Dialoglisten des Films "Er nannte sich Surava" im Schlussteil des Buches, kleiner gedruckt als Nachschlagewerk.

Als Chefredaktor der legendären Wochenzeitung "Die Nation", deren Zeitungskopf Max Bill gestaltet hatte, vermochte Surava die Auflage in den Kriegsjahren von 8000 Exemplaren auf 120000 zu steigern: und zwar mit einem engagierten, mutigen und gegenüber faschistischen und rassistischen Tendenzen absolut kompromisslosen Journalismus! Dass er dafür zahlen musste - und wie und warum -, darf niemals vergessen werden.

Abschied von Surava. Neuerscheinung mit 22 Autorinnen und Autoren und Gedichten von Peter Surava, 256 Seiten, herausgegeben von Erich Schmid, 32 Franken, broschiert. Erhältlich in den Buchhandlungen oder direkt beim Wolfbach Verlag Zürich, Gemeindestr. 4, 8032 Zürich, Tel. 01 262 04 66, Fax 01 262 04 78.

Er nannte sich Surava. Ein Film von Erich Schmid, Video-Kassette, 39 Franken. Bestellungen vgl. oben.

ABSCHIED VON SURAVA

EINE DOKUMENTATION HERAUSGEGEBEN VON ERICH SCHMID
MIT GEDICHTEN VON PETER SURAVA, ZEICHNUNGEN VON HANNY FRIES
UND DER DIALOGFASSUNG DES FILMS «ER NANNT SICH SURAVA» VON ERICH SCHMID

Peter Surava wurde 1995 mit einem Schlag zu einem der berühmtesten Schweizer des Jahres. 50 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er urplötzlich zum Symbol des geistigen Widerstands, nachdem ihn die Öffentlichkeit Jahrzehnte totgeschwiegen hatte.

Doch seine Rehabilitierung und den Erfolg, die erst mit der Verfilmung seiner Biographie eingetreten waren, konnte er nicht mehr lange erleben. Surava starb am 22. November 1995 im Alter von 83 Jahren.

Das vorliegende Buch nimmt Abschied von Surava, um ihn gleichsam in Erinnerung zu rufen, damit eintritt, was Alfred A. Häsler in seinem Beitrag prophezeit und wünscht: «Vergessen wird er nicht mehr».

Surava kämpfte dort, wo die Schweiz am stärksten ins Kriegsgeschehen verwickelt war: im Nerven- und Propagandakrieg. Und ausgerechnet auf diesem einzigen Kriegsschauplatz hatte die Schweiz mit ihrem sonderbaren Neutralitätsverständnis versagt. Dies zeigt die Biographie von Peter Surava, der von 1941 bis 1945 Chefredaktor der legendären Wochenzeitung «Die Nation» gewesen war, mit aller Deutlichkeit.

Leseproben aus ABSCHIED VON SURAVA

PETER SURAVA
in der «Nation» vom 30.12.1943

Die Welt wird (einmal) fragen: Was aber habt ihr mit denen getan, die in grösster Not, den Tod im Rücken, an die Türe eures Hauses klopfen? Habt ihr gefragt: Wer bist du? Habt ihr, die ihr so viel von Menschlichkeit redet, mit offenen Armen und warmen Herzen eure Türe geöffnet und die Beladenen, die Getretenen und Geächteten zu euch genommen? Oder habt ihr sie zurückgestossen in das Meer von Leid und Qual, nachdem sie euch erschöpft und ermattet schon die Hand entgegenstreckten, den flehenden Blick auf das weisse Kreuz im roten Feld gerichtet? Oder habt ihr nicht damals das Gleichnis vom Rettungsboot erfunden, vom Boot, das sinken müsse, wenn es überladen werde?

HELMUT HUBACHER

1942 hatte ich die Verkehrsschule am Technikum in Biel absolviert. Ich las Grossvaters Leibblatt, die sozialdemokratische «Berner Tagwacht», und kaufte mir vom knappen Schülersackgeld jede Woche «Die Nation». Da hatte es bei mir endgültig klick gemacht. Ich habe jede Ausgabe von vorne bis hinten gelesen, was heisst gelesen, «gefressen» habe ich sie. Wenn ich die «Nation» erwähne, meine ich Peter Surava. Seine Artikel hatte ich immer zuerst gelesen. Da war einer, der keine Angst zeigte, der uns Mut zusprach, der unsere Freiheit und Demokratie verteidigte, der opportunistische Schwächlinge, die nach Berlin schielten, als elende Versager und Verräter brandmarkte. Peter Surava war ein Patriot, den weder die Zensur noch politische oder militärische Liebediener zum Schweigen bringen konnten.

RUTH DREIFUSS

Er wurde fichiert und diffamiert, während Nazifreunde und Waffenlieferanten «ehrenwerte Bürger» blieben. Nach dem Krieg und ungerechtfertigten Prozessen geriet er in Vergessenheit.

FLAVIO COTTI

Der über weite Strecken erschütternde Lebensbericht von und über Peter Hirsch-Surava macht jedem von uns klar, dass es in der Schweiz über Jahrzehnte mehr oder weniger offen Rassismus gab, Rassismus als Anschlag auf die fundamentalen Menschenrechte in einem sich als zutiefst demokratisch verstehenden Staatswesen.

ALFRED A. HÄSLER

Er war in der Schweiz wohl einer der ersten Zeitungsschreiber, die die gut recherchierte und fundierte Reportage meisterlich handhabten. Die Auflage der «Nation» stieg unter seiner Chefredaktion von etwa 8'000 auf über 100'000. Das weckte nicht nur Lob und Bewunderung, sondern auch Neid. Und des nachträgerischen Hasses kleiner und grosser Potentaten konnte er sicher sein.

OSKAR RECK

Wie konnte es geschehen, dass einer der streitbarsten Journalisten der Kriegsjahre, in weiten Kreisen der Bevölkerung hochgeschätzt, als Unperson von der Bildfläche verschwinden und seine Identität wechseln musste?



Wolfbach Verlag Zürich
ISBN 3-95 20831-4-3

Die Ausgangslage des Buchprojekts

Vor seinem Tod hatte Peter Surava seinen Freund Erich Schmid, Regisseur und Autor des Films "Er nannte sich Surava", als Verwalter seines schriftlichen und literarischen Nachlasses eingesetzt. Suravas letztes Buchprojekt war die Herausgabe seiner letzten Gedichte, 31 an der Zahl mit Uebersetzungen, die er zu seinem Abschied von der Welt geschrieben hatte. Nachdem er am 22. November 1995 starb und die Herausgabe nicht mehr realisieren konnte, fiel diese Aufgabe an den jetzigen Herausgeber des Buches ABSCHIED VON SURAVA.

Auf der einen Seite ergaben Gespräche des Herausgebers mit verschiedenen Verlagen, dass die Publikation von Gedichten dem harten Wind im Buchhandel nicht standhalten und sich wahrscheinlich zu einem allzu verlustreichen Unterfangen auswachsen würde.

Auf der andern Seite wurde Peter Surava während seiner Rehabilitation immer mehr gefragt als authentischer Zeitzeuge bei den Medien und den Wissenschaften. Nach seinem Tod verlagerte sich die Nachfrage auf den Herausgeber. Gleichzeitig ergab sich eine Fülle von historisch aufschlussreichem Material aus dem Nachlass. Dieses zu ordnen und auf die Nachfrage auszurichten, stellte sich von selbst als kulturelle Aufgabe und ergab schliesslich die Ausgangslage zum Buchprojekt ABSCHIED VON SURAVA.

Seit der Uraufführung des Surava-Films sind ein halbes Tausend Medienberichte im In- und Ausland erschienen. Auch in ihnen wurden Fragen aufgeworfen, ebenso wie in den über 40 Diskussionsveranstaltungen mit Filmvorführungen im Beisein des Herausgebers.

Um dieser Nachfrage gerecht zu werden und die Gedichte herauszugeben, kam es zum vorliegenden Buchprojekt, eine Dokumentation

- mit über 20 Beiträgen verschiedener Autorinnen und Autoren, die z.T. an Suravas Rehabilitation beteiligt waren
- mit seinen letzten Gedichten
- mit Fotos zur Rehabilitation im Jahr 1995
- mit Zeichnungen von Hanny Fries (sie war mit Surava über Jahrzehnte freundschaftlich verbunden)
- mit der Dialogliste des Films "Er nannte sich Surava" als Lektüre zum Nachschlagen
- mit Textergänzungen des Herausgebers, Personenregister, Bibliographie und einer Zusammenfassung des Stoffs

Stoffbeschrieb (vgl. auch Zusammenfassung im Anhang)

Aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln äussern sich die Autorinnen und Autoren

1. über die Fragen nach der Bedeutung von Surava für die Geschichte der Schweiz im 2. Weltkrieg und im Kalten Krieg,
2. über Fragen nach der Tatsache, dass er während Jahrzehnten verschollen oder totgeglaubt war und
3. schliesslich über Fragen, wie Surava damals und heute überhaupt wahrgenommen wurde.

Bei der Auswahl der Texte achtete der Herausgeber darauf, dass sie möglichst Aspekte berühren, die im Film und in der bestehenden Autobiographie von Peter Hirsch zu kurz gekommen sind.

ABSCHIED VON SURAVA soll die Limiten aufbrechen, welche die Gestaltung des Films eingeschränkt haben und die auch Surava selber beim Verfassen seiner Autobiographie im Wege standen.

Zurecht wurde Surava im (Gedenk-)Jahr 50 nach dem Krieg als Begriff und Symbol für eine bestimmte Geisteshaltung zur Kenntnis genommen. Der Schweiz kam 1995 so eine Figur gerade recht, sowohl für eine kritische Aufarbeitung ihrer Vergangenheit (Antisemitismus, Anpassung und Sympathien für die Nazis) wie auch gleichzeitig zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls. Denn Surava war vielleicht die wichtigste, jedenfalls eine zeitlang bestimmt die populärste Symbolfigur für den schweizerischen Widerstand.

Dem Herausgeber geht es mit ABSCHIED VON SURAVA ums Oeffnen neuer Fenster: ein bisschen weg vom Helden (den die Schweiz gebraucht hat) hin zum Menschen mit seinen Widersprüchen, seinen Fehlern, auch seinem Versagen, - im Wissen, dass dieses document humain die bisher weitgehend von der politischen und symbolischen Funktion besetzten Figur erweitert - und selbstredend stärkt.

Dazu gehören auch die 31 Gedichte von Peter Surava, die auf dunklerem Papier in einem eigenständigen Innenteil - sozusagen als Buch im Buch - integriert sind. Es sind Verse der Hoffnung und der Sehnsucht, mit denen der alte Mann gleichsam Abschied nimmt von seiner Welt - Gedichte, die Zeugnis ablegen von den Gedanken eines Menschen mit einer bewegten Vergangenheit. - Liest man die Gedichte in diesem Kontext, so findet man einen weiteren Zugang zur Biographie Suravas.

Wer beim Wort Surava bloss Bahnhof versteht und sich einen raschen Ueberblick verschaffen will, kann sich am Schluss des Buches an der Zusammenfassung, oder etwas ausführlicher, an der Dialogliste des Films orientieren. Der (kleiner gedruckte) "Film in Worten" eignet sich sehr gut als spannende Einstiegslektüre und hat den Vorteil, dass es sich als kleines Nachschlagewerk benutzen lässt. Was der Film nicht leisten kann, ist das Nachschlagen einzelner Textstellen, denn sie werden ja bloss einmal abgespult und sind nachher vorüber. Bei diesem historisch relevanten Stoff drängt sich das An- und Festhalten der Filmtexte auf - in Form der gedruckten Dialog- und Kommentarliste zum Nachschlagen.